

Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle/Saale e.V.
Große Klausstraße 11 • 06108 Halle (Saale)



An die Fraktionen der
Stadträte der Städte Dessau
und Roßlau

Große Klausstraße 11
06108 Halle (Saale)

An den Oberbürgermeister der
Stadt Dessau
Herrn Hans-Georg Otto

An den Bürgermeister der
Stadt Roßlau
Herrn Klemens Koschig

Halle (Saale), den 21.02.2005

**Betreff: Stellungnahme zur Vereinbarung über den Zusammenschluss-
der Stadt Dessau und der Stadt Roßlau in der Fassung vom
11.01.2005 (Fusionsvertrag)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf Grund eines Hinweises in der Mitteldeutschen Zeitung vom 04.01.2005 haben wir uns die Vereinbarung über den Zusammenschluss der Stadt Dessau und der Stadt Roßlau in der Fassung vom 11.01.2005 (nachfolgend Fusionsvertrag) ausgedruckt und ausführlich gelesen. In Ergebnis dessen ergibt sich nachfolgende Stellungnahme:

Bekanntlich befinden sich die Städte Dessau und Roßlau in einem sehr wertvollen und bedeutsamen Natur- und Kulturraum Europas. Dazu zählen insbesondere die Auenlandschaften von Elbe und Mulde, aber auch die Auenbereiche der Rossel. Darauf aufbauend bzw. daran anknüpfend sei ferner das Gartenreich Dessau-Wörlitz zu erwähnen. Beide Tatsachen sind geschichtlich, kulturhistorisch und ökologisch eng miteinander verbunden. Auf Grundlage des im Jahre 1970 von der UNESCO beschlossenen Forschungs- und Handelsprogrammes „Der Mensch und die Biosphäre“ erfolgte im Jahre 1997 die Erklärung eines 342.950 ha großen Gebietes entlang der insgesamt 1.091 km langen Elbe zwischen Pretzsch in Sachsen-Anhalt und Geesthacht in

Schleswig Holstein zum Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe. Dieses Biosphärenreservat gehört zu den größten in Europa und ist Bestandteil eines Netzes von 408 Biosphärenreservaten in 94 Staaten (Stand 2002). Ausgehend vom Naturschutzgebiet „Steckby-Lödderitzer Forst“, was im Jahre 1979 den Status eines Biosphärenreservates erhielt, umfasst das heutige Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ mit seiner Naturausstattung, seinen ökologischen Besonderheiten und Bedeutungen sowie seiner kulturhistorischen Entwicklung eine Fläche von 43.000 ha. Somit zählt das Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ zu den größten Schutzgebieten Sachsen-Anhalt und zu den ältesten Schutzgebieten Deutschlands. Große Teile des Schutzgebietes sind zudem anerkanntes Flora-Fauna-Habitat (FFH) – Gebiet der Europäischen Union und Europa-reservat für Vogelschutz. Auch große Teile des Mulde, so auch das Naturschutzgebiet „Untere Mulde“, sind in das Biosphärenreservat eingebettet, ebenfalls wie u.a. der Saalemündungsbereich.

Die Städte Dessau und Roßlau grenzen ebenso an das Biosphärenreservat wie die Städte Coswig, Aken und Barby/Elbe. Daraus leiten sich nicht nur die Freude an einer reichhaltigen, vielfältigen sowie struktur- und artenreichen Landschaft ab, sondern sind auch große Verpflichtungen der Städte Dessau und Roßlau verbunden. Dazu gehören zweifelsohne Fragen der Städteplanung, der Bildungs-, Kultur- sowie Umwelt- und Naturschutzpolitik, aber auch des Hochwasserschutzes.

Auf Grund dieser Bedeutungen und der damit verbundenen Verantwortungen erscheint es unverständlich, warum im Fusionsvertrag keine gesonderte Erwähnung zum Thema Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz enthalten ist. Noch dazu die angedachte kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau als untere Behörde eine erhebliche fachliche sowie rechtliche Verantwortung in diesen Themenfeldern wahrzunehmen haben wird. Eine Fusion von zwei Städten dieser Dimension muss demnach auch unbedingt eine Entscheidung auf Grundlage ökologischer Aspekte sein. Somit gilt es u.E. folgende Punkte im Fusionsvertrag aufzunehmen:

- Eine Bebauung in der offenen Landschaft –insbesondere in den Auenlandschaften- gilt es in der Zukunft auszuschließen. Dazu zählen insbesondere Verkehrs-, Wohn- und Gewerbebebauung, aber auch der Ausschluss der Befestigung von Wald- und Feldwegen mit Beton bzw. Asphalt etc. Bereits bestehende derartige Bauungen sollte auf Möglichkeit des Rückbaus geprüft werden. Damit lassen sich Biotopverbund und Hochwassereinzugsgebiete bestens ausweiten bzw. erweitern.
- Ggf. sind neue Schutzgebiete einzurichten (z.B. Mündungsbereich der Rossel in die Elbe) und vorhandene so zu erweitern, dass mehrere kleine zu einem großen Schutzgebiet fusionieren.
- Übergreifend gilt es den Öffentlichen Personennahverkehr so abzustimmen und zu organisieren, dass Fahrpläne zueinander passen und eine Benutzung des Autos ausgeschlossen werden kann.
- Gemeinsam ist auf eine verstärkte Umweltbildungsarbeit in fachlich-inhaltlicher und räumlicher Hinsicht zu orientieren. Dazu können die Einrichtung von weiteren Naturerkenntnispfaden und einer Umweltbibliothek Dessau - Roßlau gehören. Vorhandene diesbezügliche Projekte gilt es fortzusetzen bzw. zu intensivieren.
- In Fragen des Hochwasserschutzes gilt es sich verstärkt für weitere Deichrückverlegungsmaßnahmen gegenüber dem Bund und dem Land Sachsen-Anhalt einzusetzen, um somit zum Beispiel solchen Hochwasserereignissen wie im Au-

gust 2002 und zum Jahreswechsel 2002/2003 besser Rechnung tragen zu können. Man darf nicht vergessen, dass Hochwasser in die Auen gehören und die Einengung bzw. Beseitigung von Retentionsflächen durch den Menschen zu den katastrophalen Folgen führen.

- In dem Zusammenhang gilt es ein klares Bekenntnis gegen alle Formen des Ausbaus von Fließgewässern der Region in den Fusionsvertrag einzufügen. Das setzt jedoch ein entsprechendes Handeln bei Gewässern 2. Ordnung der Region voraus. Bei letzterem sind stattdessen Maßnahmen der Renaturierung zu vereinbaren und nach einhergehender fachlich – konzeptioneller Prüfung auch umzusetzen.
- Ein Tourismuskonzept ist generell auf Umweltfreundlichkeit bzw. – verträglichkeit zu prüfen. Eine Kombination mit Aspekten der Umweltbildung erscheint in dem Falle sehr sinnvoll.
- Im Fusionsvertrag sollte im Zusammenhang mit vorgenannten Punkten das Bekenntnis zur Umsetzung des vom Umweltwissenschaftlichen Zentrums der Martin-Luther-Universität Halle – Wittenberg (UZU) koordinierten interdisziplinären Verbundprojektes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung verankert sein. Ziel des Projektes war die Herstellung der Verträglichkeit des Umweltschutzes mit der wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und touristischen Nutzung des Elbegebietes. In dem „integra“-Projekt ist logischerweise der Raum Dessau mit einbezogen. Eine nachfolgende Abschrift der Gesamtzusammenfassung des Projektes gibt bereits bedeutende, informative und interessante Einblicke zu den Anliegen und Hauptergebnissen der „integra“.

Integrainformation1

Internetinformationen über

http://www.uzu.uni-halle.de/integra_startseite

und

zu Inhalten über

http://www.uzu.uni-halle.de/integra_startseite/integra_publication/

oder entsprechende Links von der UZU-Startseite <http://www.uzu.uni-halle.de>

Im Mittelpunkt des vom UZU koordinierten, interdisziplinären BMBF-Verbundprojektes

Integration von Schutz und Nutzung im Biosphärenreservat Mittlere Elbe – Westlicher Teil – durch abgestimmte Entwicklung von Naturschutz, Tourismus und Landwirtschaft (FKZ 0339807)

stand die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der Verbindung von Naturschutzansprüchen mit unterschiedlichen Nutzungen, insbesondere Landwirtschaft und Tourismus. Ziel war es, Managementstrategien unter Einbeziehung landwirtschaftlicher, touristischer und naturschutzfachlicher Nutzungsinteressen für den westlichen Teil des Biosphärenreservates Mittlere Elbe zu entwickeln.

Das Projekt hatte eine Laufzeit von Juni 2000 bis Oktober 2003. Ein Synthesebericht mit CD wurde im [WeißenseeVerlag Berlin](#) veröffentlicht.

Hauptergebnisse

- Basierend auf den Erhebungen des Status quo zur ökologischen Ausstattung (Boden, Wasser, Arten, Biotope), zum Landschaftsbild, zur touristischen Infrastruktur sowie zur Situation landwirtschaftlicher Betriebe in der Region wurden verschiedene Naturschutzleitbilder entworfen, die sich durch die unterschiedliche Gewichtung verschiedener Naturschutzaspekte unterscheiden. Hier gehen auch die übergeordneten Vorgaben (z.B. Bundesnaturschutzgesetz, FFH-Richtlinie) mit ein. Darauf aufbauend wurden verschiedene flussauenspezifische Naturschutzszenarien entwickelt, die räumlich-konkret mit Hilfe eines geografischen Informationssystems sowie inhaltlich-beschreibend dargestellt werden.
- Für jedes Naturschutzszenario wurden geprüft:
die Konsequenzen für die Ökologie, die Auswirkungen auf die Landwirtschaft (insbesondere die Umstellungsnotwendigkeiten in den Betrieben sowie die resultierenden Einkommenseinbußen)
die Möglichkeiten und Grenzen der Erzielung zusätzlicher Einkommen im Bereich Vermarktung und die Potenziale der Entwicklung eines naturschutzorientierten Tourismus.
- Auf der Grundlage dieser Untersuchungen wurde eines der Naturschutzszenarien ausgewählt. Die betroffenen Akteure wurden frühzeitig und intensiv einbezogen. Das entwickelte Naturschutzszenario ist damit auch das Ergebnis einer Abwägung zwischen dem Nutzen und den Kosten eines erhöhten Naturschutzes sein, wobei unter den Kosten insbesondere die Opportunitätskosten im Bereich Landwirtschaft, aber auch außerhalb zu nennen sind. Auf dieser Grundlage wurde ein abgestimmtes Zielkonzept für den Untersuchungsraum festgelegt.
- In Gang gesetzt wurde schließlich ein Prozess zur regional-ökonomischen Absicherung des Konzeptes, der eine partielle Umsetzung des ausgewählten Szenarios erlaubte. Auch auf dieser Stufe wurden die betroffenen Akteure intensiv beteiligt werden.
- Darüber hinaus werden den staatlichen Akteuren Entscheidungsgrundlagen und Anregungen bezüglich der Gestaltung agrarumweltpolitischer Instrumentarien und im Bereich der Agrarstrukturpolitik (z.B. einzelbetriebliche Investitionsförderung, Flurneuordnung) zur Verfügung gestellt.

9 Zusammenfassung - Summary

Die Flusslandschaften Mitteleuropas sind vielfältigen Nutzungsansprüchen ausgesetzt und durch menschliche Eingriffe verändert worden. Nur selten weisen mittlerweile diese Bereiche noch eine naturnahe und vom Menschen kaum beeinflusste Entwicklung und Dynamik auf. Auenwälder mit ihrer artenreichen, an wechselnde Wasserstände angepassten Pflanzen- und Tierwelt gehören heute zu den gefährdetsten Lebensräumen in Deutschland und Europa. Der Schutz von noch naturnah erhaltenen Auenlandschaften schließt jedoch nicht jede Form einer

menschlichen Nutzung aus. Auch die Kulturlandschaft einer extensiv und schonend genutzten Flussaue kann mit ihrer Strukturvielfalt und ihrem Artenreichtum von hohem Wert für den Naturschutz sein. Auf der einen Seite gilt es, die natürliche Leistungsfähigkeit von Fluss- und Auenökosystemen sowie die ursprüngliche auentypische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten. Andererseits müssen aber auch die menschlichen Nutzungsinteressen in angemessener Form berücksichtigt werden. Hierzu muss es entsprechend dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung gelingen, die Zielkonflikte zwischen Naturschutz und Landnutzung in den Flussauen als Grundlage einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung zu lösen.

Das Forschungsprojekt *integra* setzte sich zum Ziel, modellhafte Entscheidungskriterien und Handlungsansätze zu erarbeiten, mit Hilfe derer die Regionalentwicklung einer relativ naturnah erhaltenen Flusslandschaft zukunftsfähig gestaltet und dabei ökologische und ökonomische Ziele gleichermaßen erreicht werden können. Dies erforderte einen sowohl integrativen, als auch interdisziplinären Forschungsansatz. Das Verbundvorhaben setzte sich daher aus den fünf Teilprojekten „Naturschutz/Ökologie“, „Landwirtschaft/Sozioökonomie“, „Grünlandnutzung/Naturschutz“, „Direkt-/Regionalvermarktung“ und „Naturtourismus“ zusammen. Für die fachübergreifende Zusammenarbeit und Ergebniszusammenführung wurde der Bereich „Projektleitung/-Koordination“ eingerichtet. Da das Projekt einen starken räumlichen Bezug aufwies, wurde zur Einbeziehung von Entscheidungs- und Handlungsträgern ein Regionalbeirat gegründet. Dieser bestand aus Fachleuten der Verwaltung und Verbänden, die die regionalspezifischen Interessen aus den Bereichen Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus repräsentierten.

Als zentrales Thema verfolgte das *integra*-Projekt die Entwicklung von regionalen ökologischen Leitbildern sowie die Erarbeitung von konzeptionellen Ansätzen einer nachhaltigen Landschaftsnutzung, in der ökologische Erfordernisse mit sozioökonomischen Belangen abgestimmt sind. Hauptziel war es dabei, am Beispiel eines für die Elbelandschaft repräsentativen Raumes aufzuzeigen, inwieweit sich die Schutzansprüche des Naturschutzes mit den Nutzungsinteressen der Landwirtschaft und des Tourismus vereinbaren lassen. Ausgehend von den konzeptionellen Analysen und Ergebnissen sollten Entscheidungshilfen erarbeitet werden, wie die regionalspezifischen, ökologischen und sozioökonomisch abgestimmten Entwicklungsziele auch tatsächlich erreicht werden können. Dabei waren die Handlungsoptionen hinsichtlich ihrer ökologisch-ökonomischen Effizienz zu analysieren und zu bewerten und praxisorientierte Szenarien „was wäre wenn?“ flächenkonkret zu planen und zu quantifizieren. Die zu erwartenden Auswirkungen auf die Einkommens- und Arbeitsplatzsituation im regionalen Agrarsektor basieren auf der Modellierung der Daten ausgewählter landwirtschaftlicher Beispielbetriebe. Da die Analysen der ökologischen und ökonomischen Effekte auf Maßnahmenebene durchgeführt wurden, ließen sich für die konzeptionellen Zielvorstellungen, also für die ökologischen Leitbilder, direkt konkrete Umsetzungsvorschläge ableiten.

Der Vorgehensweise in der wissenschaftlichen Bearbeitung lagen folgende methodische Schritte zu Grunde: Ausgehend von der naturschutzfachlichen, agrarökonomischen und touristischen Analyse und Bewertung der Ist-Situation im westlichen Teil des Biosphärenreservates wurden zunächst regionalspezifische Entwicklungsziele formuliert. Für den Naturschutz basierten diese Ziele auf zwei verschiedenen Leitbildern („Kulturlandschaft“/„Naturlandschaft“). Darauf aufbauend wurden im dritten Schritt, der Szenarienentwicklung und -analyse, für jedes dieser Leitbilder jeweils zwei unterschiedlich umfangreiche Maßnahmenbündel hergelei-

tet und deren regionalökonomische Auswirkungen untersucht. Zum Abschluss erfolgte eine Abschätzung der ökologisch-ökonomischen Nutzen-Kosten-Effizienz von einzelnen Maßnahmenbündeln mittels Präferenz- und Nutzwertanalyse. Die Ergebnisse ließen Schlussfolgerungen zu, wie sich Schutz und Nutzung jeweils miteinander vereinbaren lassen und durch welche Maßnahmen die Landschaftsnutzung in der Elberegion hinsichtlich des allgemeinen gesellschaftlichen Nutzens optimiert werden kann.

Sowohl die Touristenbefragung als auch die Gewichtungen des Regionalbeirates, auf welche sich die beiden methodischen Ansätze der Nutzwertanalyse und Adaptiven Conjoint-Analyse stützen, lassen eine deutliche Präferenz für ein Leitbild „Kulturlandschaft“ erkennen. In dem identifizierten Szenario geht man von einem Erhalt des heutigen Bestandes der natürlichen/naturnahen Flächen aus. Flächenumwidmungen beziehen sich ausschließlich auf Elemente der Kulturlandschaft wie Grünland, Hecken oder Obstgehölze. Damit liegt der Schwerpunkt auf der Erhaltung und Förderung bereits existierender Nutzungen und Strukturen, die jedoch räumlich differenziert betrachtet werden müssen. Dabei spielt die Flexibilität des Naturschutzes im Sinne von räumlicher und inhaltlicher Maßnahmenorientierung in der Auswirkung und Betroffenheit der Landwirtschaftsbetriebe einschließlich ihrer Betriebsform eine wesentliche Rolle.

Um Naturschutzziele erreichen zu können bewegt man sich häufig in z. T. scheinbaren Konfliktfeldern zwischen Schutz und Nutzung, Ökologie und Ökonomie, Natur und Mensch. Nachfolgende Ansätze für eine Integration von Schutz und Nutzung können insbesondere in der Entwicklungszone des Biosphärenreservates als vorbildliche Lösungen für eine umweltverträgliche Landnutzung erprobt werden. Dabei hat sich im *integra*-Projekt der Einsatz von Szenarienbetrachtungen als wesentliches Instrument zur Verdeutlichung von Entscheidungsspielräumen des Naturschutzes gezeigt. Einzelne Entwicklungsoptionen können dabei für zukünftige Umsetzungsverhandlungen vor Ort genutzt werden, um einzelbetriebliche Optimallösungen zu identifizieren. Der Abgleich der naturschutzinternen Ziel- und Maßnahmenbündel zeigt innerhalb des Projektes, dass mit einigen Maßnahmen bei geringem finanziellen und materiellen Input ein hoher ökologischer Output erreicht werden kann.

Die Handlungsempfehlungen für den Bereich „Landwirtschaft“ im Szenario „Kulturlandschaft-maximal“ sowie detaillierte Aussagen zu Grünlandförderprogrammen enthalten eine Reihe weiterführender konkreter Vorschläge zur Umsetzung der Integrationsmaßnahmen von Schutz und Nutzung unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten. Für den Bereich „Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ bleibt grundsätzlich zu prüfen, in wie weit sich durch eine verstärkte Direkt- und Regionalvermarktung eine zusätzliche Wertschöpfung für die Landwirtschaft, das Lebensmittelhandwerk und die Gastronomie erzielen lässt. Die Analyse umfasst die Vermarktungschancen landwirtschaftlicher Premiumprodukte, die Entwicklung einer Regionalmarke, die Entwicklungsmöglichkeiten des Ökologischen Landbaus sowie die Vermarktungschancen von Grünlandaufwuchs im Non-Food-Bereich. Für den Bereich „Tourismus“ ergeben sich auf der Basis einer Stärken-Schwächen-Analyse der künftige Handlungsbedarf und die Entwicklung von Schwerpunkten, die auf eine verbesserte Information, eine stärkere Besucherlenkung, die Entwicklung gezielter Projekte sowie auf ein wirksames Außenmarketing abzielen.

Neben den einzelnen Ergebnissen des Forschungsvorhabens zu spezifischen Handlungsfeldern wurden im *integra*-Projekt sowohl raumbezogene Informationen für künftige Nutzungen bereitgestellt als auch netzwerkfähige Initiativen entwickelt.

Der integrative und partizipative Projektansatz, die Einrichtung eines Regionalbeirates und die z. T. intensive Zusammenarbeit mit einzelnen Akteuren sowie den Vertretern des Biosphärenreservates waren für die Erreichung der Projektziele von großer Bedeutung. Gleichzeitig bieten die positiven Erfahrungen der beteiligten Akteure im Sinne eines partizipativen Miteinanders von „Schutz und Nutzung“ weiterführende Möglichkeiten für eine anhaltende Diskussion zum Erreichen von Zielen in der regionalen Entwicklung.

Der ehrenamtliche und gemeinnützige Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle (Saale) e.V. (AHA) betrachtet sein Wirken im Raum Dessau/Roßlau als wichtigen Bestandteil seiner Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzarbeit im Interesse der Allgemeinheit. Dazu zählen Bildungsarbeit, Umwelt- und Naturschutzberatung, Öffentlichkeitsarbeit, Exkursionen, Arbeitseinsätze und konzeptionelle Arbeit. Aus diesem Grund baut der AHA eine Ortsgruppe in Dessau auf, um vor Ort im engen Kontakt mit den hier lebenden und arbeitenden Menschen, Verbänden und Vereinen sowie verantwortlichen und ansässigen Behörden und Einrichtungen für eine nachhaltige Entwicklung des Raumes Dessau/Roßlau zu wirken. Ohne eine lebendige und sich weiter entwickelnde natürliche Umwelt ist dies jedoch nicht denkbar und erst recht nicht möglich.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Liste
Vorsitzender